



Gemeinde aktuell

Mitteilungsblatt der Pfarre Namen Jesu
1120 Wien, Schedifkaplatz 3 - 01 / 813 66 74
pfarre@namenjesu.com
www.namenjesu.com

Dritter Fastensonntag

Nr.12 / 23.03.2025

Thema: Vertrauen auf Gottes
Barmherzigkeit

Erste Lesung: Ex 3,1-8a.10.13-15
*Ich bin der Ich-bin-da, spricht Gott
zu Mose und auch zu uns.*

Zweite Lesung: 1 kor 10,1-6.10-12
*Paulus sieht Gefahr für die
Schwachen, aber auch für die, die
sich zu viel auf ihre Stärke einbilden.*

Evangelium: Lk 13,1-9
*Umkehren, eigene Fehler und
Versäumnisse erkennen, sonst
werdet ihr umkommen, warnt Jesus.*

vertrauen

im schnee
an die kraft der krokusse
glauben

unter alter haut
den neuen menschen
wachsen sehen

im dämon der nacht
den engel
spüren

im fallen
auf seine großen hände
hoffen

Wilhelm Bruners

So 23.03. 9.30 Uhr HI. Messe
danach **Willkommens-
empfang für Neuzugezogene**
18.00 Uhr HI. Messe der
Caritasgemeinde

Mo 24.03. 9.00-12.00 Uhr Pfarrcaritas

Di 25.03. 15.00 Uhr Seniorenmesse
anschl. Seniorenrunde mit
Geburtstagsfeier
16.00 Uhr Erstkomm.vorb.

Mi 26.03. KEINE Gymnastik
19.00 Uhr AI-Anon-Gruppe
19.45 Uhr Wohlfühlabend
mit ätherischen Ölen (Clubraum)

Do 27.03. 18.00 Uhr **Fastenmeditation**
Thema: Hoffnung

Fr 28.03. -

Sa 29.03. 18.30 Uhr Vorabendmesse
(Krypta)

So 30.03. 9.30 Uhr **Familienmesse
mit Tauferneuerung**
für Erstkommunionkinder
und die ganze Gemeinde
18.00 Uhr HI. Messe der
Caritasgemeinde

Bitte vormerken:

Do 03.04. 18.30 Uhr **Gemeindeabend**
(Krypta)
19.45 Uhr Wohlfühlabend mit
ätherischen Ölen (Clubraum)

So 06.04. 9.30 Uhr HI. Messe
danach **Ostermarkt**
KEIN Spätgottesdienst

Das **Flohmarktergebnis** beträgt € 5.700,-.
Herzlichen Dank allen, die Waren
gespendet und die sie gekauft haben.
Danke auch allen 42 Mitarbeiter*innen,
die sich engagiert haben.

Haltungen und Gesten im Gottesdienst – Was bedeuten sie?

Wir tun es im Gottesdienst selbstverständlich und automatisch: Wir stehen, sitzen, machen Kniebeuge und Verneigung, falten die Hände, schreiten nach vorne und einiges mehr. Es ist für Sie als Gottesdienstbesucher*in vielleicht interessant zu wissen, welche Absicht hinter diesen Gesten steht und was sie bedeuten. Grundsätzlich drückt sich der Mensch nicht nur verbal aus, sondern auch mit Gestikulation und Körperhaltung. Genauso ist es im Gottesdienst. Wir drücken unseren Glauben im Gottesdienst auf eine vielfältige bzw. „ganzheitliche“ Weise aus: Wir loben, danken und bitten Gott nicht nur mit Worten und Gesängen, sondern auch mit den ganzen Körperhaltungen und Gesten. Diese sehen wir auch bei den Gebeten und Ritualen der anderen Religionen. In unserem Gottesdienst haben sie bestimmte Bedeutungen.

Das **Stehen** soll unseren Respekt und unsere Ehrfurcht vor Gott ausdrücken. Es signalisiert unsere Bereitschaft, einen Auftrag bzw. einen Dienst zu übernehmen. Diese aufrechte Haltung entspricht auch dem „königlichen Priestertum“ der Gläubigen (1 Petr 2,9) und der Freiheit der Kinder Gottes (1 Joh 3, 1-2). Das Stehen ist in der Frühkirche die normale Haltung im Gottesdienst (nicht das Knien), da Jesus uns durch seine Auferstehung wieder „aufgerichtet“ hat. Deshalb stehen wir auch beim Evangelium, um das Wort des Auferstandenen in dieser Haltung zu hören.

Das **Sitzen** ist eine Haltung der Ruhe und des aufmerksamen Zuhörens. Beim Sitzen sind wir bereit, Gottes Wort und seine Botschaft zu hören und zu verinnerlichen.

Beim Betreten des Kirchenraums, Einzug der Ministrant*innen und Kommuniongang **schreiten** wir nach vorne. Es ist kein hastiges Eilen, aber auch kein Schleichen, sondern eine Bewegung in Ehrerbietung, um Gottes Einladung zu folgen und ihm näher zu kommen.

In vielen Gemeinden ist das **Knien** heute noch üblich, meistens bei der Wandlung und beim Ruf Lamm Gottes. Es ist eine Haltung der Huldigung vor Gott, der Anbetung und Verehrung. Es symbolisiert auch die Hingabe an Gott. Die **Kniebeuge** und **Verneigung** sind eine leichte Form davon, um Gott die Ehre zu erweisen.

Im Gottesdienst machen wir offensichtlich mit den Händen einige Gesten. Das Wichtigste davon ist das **Kreuzzeichen**. Das bezeugt unseren Glauben an den dreifaltigen Gott. Mit diesem Zeichen beginnen wir den Gottesdienst und beenden ihn. Beim Betreten und Verlassen des Kirchenraums nehmen wir Weihwasser zur Bekreuzigung als Erinnerung an die Taufe.

Das **Händefalten** beim Gebet ist ein Zeichen der Hingabe und Bindung an Gott, auch der Bereitschaft, Ihm zu dienen. Eine bekannte Variante davon ist auch eine Gebetshaltung, bei der die Finger beider Hände ineinander verschränkt werden. Beim **Handschlag** reichen wir einander die rechte Hand und wünschen einander den Frieden Gottes. Dieser Gebrauch des Friedensgrußes ist nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil zur schönen Regel geworden. Das **Händehalten** beim Vater Unser ist mittlerweile zu einer guten Usance in vielen Kirchen geworden, das den Zusammenhalt der Gemeinde als Gemeinschaft der Kinder Gottes ausdrücken soll.

Beim Bußritus macht man heute auch das **Brustklopfen** mit der Hand. Früher war dies ein Zeichen der Zerknirschung und ein Ausdruck der Totentrauer. Beim Gottesdienst heute ist es ein Zeichen der Reue.

Das Beten mit **ausgebreiteten Armen und erhobenen Händen** macht heute der Priester in unserer Kirche. Früher beteten die ersten Christengemeinden in dieser Haltung. Sie ist ein Ausdruck des vollen Vertrauens auf Gott und der totalen Hingabe an Gott. Eine leichte Variante davon, die man heute manchmal sieht, ist eine Gebetshaltung mit **offenen Händen vor der Brust**.

Es gibt noch andere Gesten mit den Händen wie **Händewaschung** bei der Gabenbereitung als Zeichen des Schuldbekenntnisses des Priesters oder **Handauflegung** beim besonderen Segen bzw. bei der Firmung als Ausdruck der Herabkunft des Heiligen Geistes. Die **Händesalbung** (Priesterweihe) gilt als Auftrag zum priesterlichen Segen.

Andere Körperhaltung wie das **Niederwerfen** vor dem Altar (Priesterweihe) symbolisiert die Demut vor Gott und Überantwortung an Gott. Beim Karfreitagsgottesdienst macht der Priester es auch heute in einigen Gemeinden.

Schlusswort: Im Gottesdienst antworten wir auf die gegenwärtige Zuwendung Gottes („seinen Dienst“) an uns mit unserem Dienst an Ihm durch unsere ganzheitlichen Ausdrucksweisen in Gebet, Gesang, Körperhaltungen und Gesten bzw. durch unser ganzes Menschsein.

Pastoralassistent Ferdinand Radjutuga